

Herforder Zeitung

Druck und Verlag Fr. Kühle in Herford
Postfachkonto Hannover 5796

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr.
Fernsprecher Nr. 83 und 151

Bezugs-Preis 5.40 Mark vierteljährlich, bei Postbezug 5.40 Mark und Bestellgeld.
Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertags.

Anzeigenpreis 50 Pfennig für die einspaltige Kleinzeile oder deren Raum für 60 Pfg., wenn die Zeile 10 Zeilen lang ist.

General-Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Umtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 11

Herford, Mittwoch, den 14. Januar 1920

30. Jahrgang

Abgeschlagener Sturm auf die Nationalversammlung

Kämpfe vor dem Reichstag. — Die Nationalversammlung vertagt.

Der Ausnahmezustand über das Reich verhängt.

wtb. Berlin, 13. Jan. Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung betreffend die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen hat der Reichspräsident für das Reichsgebiet, mit Ausnahme von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden und die von ihnen umschlossenen Gebiete, den Ausnahmezustand verhängt. Auf Grund des Ausnahmezustandes übernahm Reichswehrminister Noske persönlich die vollziehende Gewalt für Berlin und die Mark Brandenburg. Als Zivilkommissar wurde der Berliner Polizeipräsident Ernst Beutler ernannt. Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel werden verboten. Erneute Versuche, die Tagung der Nationalversammlung zu stören, werden mit rücksichtsloser Waffenanwendung verhindert werden.

Wie es zu den Kämpfen kam.

wtb. Berlin, 13. Jan. Das Reichstagsgebäude war heute nachmittag von einer verhältnismäßig schwachen Wache der Sicherheitspolizei besetzt. In den Nachmittagsstunden schwoll die Masse der Demonstranten derart an und die Belästigungen der Sicherheitsbeamten nahmen derart zu, daß man zunächst Verstärkungen heranziehen mußte. Während sich der größte Teil der Demonstranten, nachdem sich die verschiedenen Abgeordneten der Unabhängigen Partei mit ihren Wünschen bekannt gemacht hatten, wieder entfernte, blieben noch viele Tausende in den Zugangsstraßen stehen. Es wurden Flugblätter verbreitet, die von der kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund) unterzeichnet waren, die überaus scharfe Angriffe gegen Noske, Ebert und Scheidemann enthielten. Die Leberchrift lautete: „Ebert oder Ludenborff? Zum Schluss wurde in großen Lettern aufgeführt: „Macht Euch bereit! Nieder mit der Militärmonarchie! Es lebe die Proletarierdiktatur! Es lebe die Räterepublik!“ Durch diese Aufrufe angeregt, hielten Einzelne Schmähsreden

gegen die Nationalversammlung und gegen die Grüne Polizei, sodaß sich schließlich eine Anzahl Demonstranten dazu hinreißten, das Portal nach dem Tiergarten hin zu stürmen. Trotz aller Warnungen und trotz der ruhigen Haltung der Sicherheitsbeamten war es nicht gelungen, die Menge zum Auseinandergehen zu bringen. Da die Gefahr bestand, daß die Sicherheitsbeamten überwältigt wurden, mußte zur Schußwaffe gegriffen werden und man gab aus Gewehren und Maschinengewehren Feuer auf die Menge, sodaß eine Anzahl, die Höhe steht noch nicht fest, getötet und verwundet wurden. Sehr bedrohlich gestaltete sich die Lage für die Sicherheitsmannschaften am Bismarckdenkmal. Die Menge fiel über sie her, raubte ihnen die Karabiner und schloß damit auf die Beamten. Ein Teil der Waffen wurde zertrümmert, mehrere Sicherheitsbeamte wurden erheblich verletzt. Den Offizieren wurden die Achselstücke heruntergerissen. Gegen 4 Uhr wurde der Platz gesäubert und nun rollten Sanitätsautos heran, die die Toten und Schwerverwundeten, auch einige Leichtverletzte in die Krankenhäuser brachten.

Berlin, 13. Jan. Gegen 3/4 6 Uhr nachmittags versuchte die vor dem Reichstagsgebäude demonstrierende Menge in den Reichstag einzudringen. Die Sicherheitspolizei pflanzte hierauf die Bajonette auf und suchte die Menge zu zerstreuen. Da dieses jedoch nicht gelang, machte die Sicherheitspolizei von ihrer Waffe Gebrauch und es kam zu einer lebhaften Schießerei, namentlich vor dem Eingang der Simonstraße. Der vor diesem Eingang befindliche Rasenplatz ist von einer großen Anzahl von Toten u. Schwerverwundeten bedeckt.

Die Gehe der Radikalen.

wtb. Berlin, 13. Jan. Die „Freiheit“ veröffentlicht einen vom Bezirksverband Berlin-Brandenburg der U. S. P. D., dem deutschen Metallarbeiterverband und einer Reihe anderer Verbände unterzeichneten Aufruf an die Arbeiter und Angehörigen, heute mittag um 12 Uhr die Betriebe zu verlassen und in Massen vor dem Reichstage gegen das Betriebsrätegesetz zu demonstrieren.

wtb. Berlin, 13. Jan. Der Aufforderung der Unabhängigen an die Berliner Arbeiterchaft, zum Zeichen des Protestes gegen das Betriebsrätegesetz um 12 Uhr mittags die Betriebe zu verlassen und sich beim Reichstagsgebäude zu versammeln, scheint in erheblichem Maße Folge geleistet zu sein. Um die Mittagsstunde bewegten sich große Züge von Feiernden durch die Straßen der inneren Stadt in der Richtung auf das Reichstagsgebäude.

Das Ziel: eine Regierung Ledebour.

Berlin, 13. Jan. Der Bezirksvorstand der Großberliner sozialdemokratischen Partei und die Fraktion der Arbeiterräte dieser Partei wenden sich an die Arbeiter und Angehörigen Großberlins mit der Mahnung auf der Hut zu sein. Von neuem werde der Brand entfacht. Die Januartage von 1920 sollten den Versuch der Januartage von 1919, durch welchen, wie Ledebour mitteilte, ein Teil der Berliner Arbeiterchaft durch eine Massen-erhebung den Sturz der Regierung herbeiführen sollte, um eine Regierung Ledebour zu bilden, eine Fortsetzung erfahren.

Tote und Schwerverwundete.

wtb. Berlin, 13. Jan. Bei den Unruhen vor dem Reichstag ist ein Sicherheitsbeamter getötet und mehrere sind verwundet worden. Als einer von den verwundeten Sicherheitsbeamten nach der Klinik in der Ziegelstraße gebracht wurde, stürzten sich verschiedene Personen auf ihn und traten ihn mit Füßen. Der Platz vor dem Reichstagsgebäude leerte sich nach und nach. Nur an der Siegesallee dauerte es längere Zeit, bis die letzten 600 oder 600 Personen sich zerstreut hatten. Die Brücken in der ganzen Gegend sind abgesperrt. Auf der Kreuzung der Dorotheenstraße, Luisenstraße und Neuen Wilhelmstraße hielt eine größere Menge die Straßenbahnwagen an, nötigte die Fahrgäste zum Aussteigen und ließ dann die Wagen weiter fahren.

Die Zahl der Opfer.

U. S. Berlin, 14. Jan. (Drahtmeldung.) Im Leichenschauhaus waren bis abends 6 Uhr 9 Tote eingeliefert, in der Charité befanden sich 16 und

in der Universitätsklinik in der Ziehlendorfer Straße 8 Tote. Demnach sind bisher 33 Tote und 130 Leicht- und Schwerverletzte, in der Ziehlendorfer Straße 30-40, andere wurden nach den Krankenhäusern in Moabit, nach dem Krankenhaus am Urban und dem Virchow-Krankenhaus gebracht.

Die Unabhängigen haben Ruhe gelassen.

U. S. Berlin, 14. Jan. (Drahtmeldung.) Die „P. P. U.“ erfahren, haben sich die Unabhängigen bereit erklärt, die Verhandlungen unter zu führen und haben diesen Beschluß gegen Fraktionen noch am Dienstag abgelehnt.

Die Gewitterstürme, die über unserm Vaterland lag, hat sich gestern entladen. In es vor dem Reichstagsgebäude bei Demonstrationen der Unabhängigen und Kommunisten gegen das Betriebsrätegesetz zu schweren Blutvergießen gekommen, reiche Tote und Verwundete gefloht hat. Kranken schickten die Regierung und die Unabhängigen eine Anzahl von ihnen ließ sich reihen, ein Portal des Reichstagsgebäudes. Die Sicherheitsmannschaften haben sich Schußwaffe zu greifen, wenn sie nicht überreden wollten. Das gleiche trübe Bild wie bei der im vorigen Jahre, nur hat man den Eindruck, die Regierung die gefährliche Lage der stümmer erkannt und rechtzeitig und energig Maßnahmen getroffen hat.

Nationalversammlung Betriebsrätegesetz.

wtb. Berlin, 13. Jan. (Drahtmeldung.) Vor Eintritt in die Tagesordnung erhebt sich (U. S.) Einspruch gegen die Besetzung des Reichstages durch die Unabhängigen. Es sei das Parlament unter solchen Umständen zu tagen, das die Wiederaufrichtung der Militärherrschaft (Radikale Mehrheit). Präsident Ebert hat: Ich habe Recht nach den Umständen, die von der Regierung wendig erachteten Sicherheitsmaßnahmen zu binden. Hierauf wird in die Tagesordnung eingetragt.

Die großen Orchesterformen.

Vortrag von Dr. Hans Merzmann.

In seinem vorgestrigen Vortrage im Saale des Gymnasiums, der wiederum gut besucht war, behandelte Dr. Hans Merzmann die großen Orchesterformen, ein Thema, das gerade auch in Herford, wo wir uns einer gediegenen Pflege der Instrumentalmusik erfreuen, auf besondere Interesse stoßen mußte. Der Vortragende hatte sich die Aufgabe gestellt, das Wesen der Orchesterformen darzulegen. Die Wurzeln unserer Musik überhaupt sind Lied und Tanz, das Lied für die Vokalmusik und der Tanz für die Instrumentalmusik. Daß der Tanz zu einer zyklischen Form, wie sie die heutige Symphonie zeigt, werden konnte, geht auf die physische Notwendigkeit zurück, den Tanz mit einem Reigen abwechseln zu lassen. Damit kam das Prinzip von Spannung und Ruhe in die Musik. Zum Ausdruck der verschiedenen Empfindungen ist bereits die Suite geworden, die eine Folge von mehreren Tänzen darstellt, zwischen denen aber ein gesangsmäßiger Satz, das Air, sich einstellt. Neben der Entwicklung der Suite ging die der Ouvertüre einher, die aus einem ganz äußerlichen Bedürfnis, nämlich dem, den Theaterbesuchern den Beginn der Oper anzudeuten, entstanden ist und sich bis zur selbständigen Orchesterform entwickelt hat. Den Gegenstand langjam — schnell prägte auch die Ouvertüre aus. Damit war das Formengesetz für die Instrumentalmusik aller Zeiten gegeben, nur im

Wesen ist die Entwicklung weitergegangen. Die wichtigste Nebenform ist das Konzert, das seine Entwicklung dem gesteigerten Persönlichkeitsgefühl am Anfang des 17. Jahrhunderts verdankt. Ursprünglich ist das Konzert ein Wettstreit von drei Soloinstrumenten (wie noch bei Bach), in den neueren Konzerten sind das Orchester und der Einzelspieler die wettstreitenden Faktoren. Die größte und komplizierteste Orchesterform, die Symphonie, ist aus der Ouvertüre hervorgegangen. Die Entwicklung der Symphonie zu dem, was sie uns heute ist, beginnt mit Philipp Emanuel Bach, dem Lieblingssohn J. S. Bachs, indem er zum ersten Mal den Gegensatz zwischen 1. und 2. Thema im ersten Satz bringt. Bei Beethoven wird der erste Satz zum Schauplatz schwerster geistlicher Kämpfe. Die Konflikte, die der erste Satz nicht löst, sucht der zweite zu lösen; beide Sätze müssen wir als ein Verhältnis von Spannung und Lösung zu begreifen suchen. Der dritte Satz, häufig als Scherzo bezeichnet, bringt gewöhnlich wieder ein Zusammenrücken der Kraft, und der vierte knüpft wieder an den ersten an. Eine Abart der Symphonie ist die symphonische Dichtung, die vom Gegenständlichen ausgeht und also ihre Kraft von einem außermusikalischen Gesichtspunkt hernimmt. Mendelssohn schloß mit einem Ausblick auf die weitere Entwicklung der Orchestermusik. Der Begriff des Organischen könne in der Symphonie noch stärker werden, worauf das moderne Streben nach der einfüßigen Form hindeute. So könne die Symphonie immer mehr ein Ausdruck des Kosmischen, Ewigen, Metaphysischen werden.

Denn das ist der Beruf der Musik, ins Kosmische hineinzuwachsen, insofern ihr die Beziehung zum Objekt fehlt. Sie ist die Auswirkung eines großen Naturgesetzes wie jedes organische Gesehehen überhaupt.

Berliner Brief.

Luft im Leid.

Toll kam es in Berlin hergehen, Straßenbahnen können streiken, Spartakisten ganze Häuserblöcke zerstören, die Stiefel können 300 (dreihundert) Mark kosten, alles Ebbore kann verschwinden, Kälte und Finsternis können kommen, Dienstmädchen und Wohnungen verschwinden. . . . toll kam es in Berlin zu gehen. . . . demnach werden die Berliner ihren Will nicht verlieren, Gott sei dank! Ohne die berühmte „Berliner Schnauze“ könnte es kein Mensch mehr in Berlin aushalten. Die „Berliner Schnauze“ streift nie! Sie ist ungefähr das einzige, was in alter Götter noch vorhanden ist. Und nichts gibt es, worer sie zurückdreht. Was auch immer geschehen mag, die ruft törend aus: „Mensch, halt Dir festrecht!“ Und so kann dem Berliner eigentlich nichts passieren. Er wagt sich über alles Ungeheuer dieser finsternen Zeiten weg.

Da tiefe Götter, man hat so seine Sorgen in Berlin. Das Eisen wird immer schäuflicher, der Tabak immer schlechter. Macht nichts, auch das ist mit Humor zu tragen, wie uns Karl Götter in dem von Volker Brieger und Hanns Steiner herausgegebenen Büchlein „Zirkus Berlin“ (Almanach Verlag) beweist. „Der Vießteht is man klein“, philosophiert der Tischgast, „aber man kann ne halbe Stunde dran kauen!“ — „Sie Lump, Sie Ganner“, ruft der Publiker dem zahlungsunfähigen Zechpreller nach, den er hinausgeworfen hat, „und das Sie's

wissen, Rahenschleif haben Sie auch getroffen! Soll denn der Hund für ne Rasse sein? Hundehändler einen Auauden. „Is ja nie, bloß für sechs Personen lang!“ — „Fähr Sie bis ans Ende der Welt“, beteuerte der Redakteur, „meint die Anwesenheit, denn können paar Pfund brasilianischen Kaffee mitbringen. Wenn sie überfallen wird, mußte nicht „Mörder“ schreien, sondern „Butter, Butter, laufen die Leute von allen Seiten herbei!“ — „Is toll! der hat uns immer aufgeweckt, denn ihn eingeweckt!“ — „Die Wurst ist jut, fleisch, halb Herdesfleisch. Immer en halbes halbes Wurst!“ — „Ja hab mir jezt n Pfeffer — Wat hats denn jefoitet?“ — „Wech wat pfundweise, jefoitet!“ — „Wat, in dem Gule fehlen? Bei Ihnen piepts wollt Is ja alles noch in der Küche wart!“ — „Dörgegnis, Fabrikant, kooft jezt kein Was mehr, füll den Matrasen damit!“ — „Gaut dir dein, wennste nicht verjett wirf.“ — „Det wagt entzieh id ihm meine Milchfarte!“ — „dem Speck kamste lange aneln, da beizt is ja amerikanischer!“ — „Wehl schiden großen Leich her, aber wenn id Kuchen müssen Se noch det Ei des Columbus beile

Und dann die Tabaksnott!

„Kauß Raub von Linden, Birken, Poch Eichenblätter sollst Du nie verß Bedenke wie ein weißes Sprüchlein Eichenloob stinkt!“

Und das Segenteil:

„Mit Tobak werd ich reichen auch weil ich das Raub der Eichen kauß!“

Zweite Sitzung des Betriebsrätegesetzes.
Während des Besuchs, der vom Abg. Schneider-Sachsen (D.) erlattet wird, werden im Saale Gerüchte über die vor dem Hause stattfindenden Kämpfe laut, worauf die Unabhängigen, von Tribünenbesuchern unterstützt, mit wilden lärmenden Zurufen die Schließung der Sitzung zu erzwingen suchen.
Präsident Fehrenbach verkündet, als der Lärm die Fortsetzung des Besuchs unmöglich macht, um 3/4 Uhr den Besuchsentscheid.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung wieder um 4.10 Uhr mit dem Ausdruck schmerzlichen Bedauerns, daß die Unruhen vor dem Reichstagsgebäude Verwundungen und zwar auch solche tödlicher Art gefordert haben.

Abg. Henke (A.): Ich würdige, die Gründe des Präsidenten, aber ich meine, es würde gerade den denkbar schlechtesten Eindruck auf das Ausland machen, wenn wir jetzt in der Beratung fortfahren.

Präsident Fehrenbach: Es gehört aber zum Geiste der Demokratie, daß sich die Minderheit der Mehrheit fügen.

Abg. Geher (A.): In meiner Erregung bin ich nicht imstande, der Beratung beizunehmen. Es zeigt Bloßheit des Gemüts, jetzt zu verhandeln.
Der Verhandlungsantrag der Unabhängigen findet nur die unzureichende Unterstützung der Antragsteller.

Abg. Schneider (D.) versucht vergeblich, seinen Bericht weiter zu erläutern. Die Unabhängigen können fortwährend durch Schlußrufe und heftiges Aufschlagen mit Händen auf die Tische.

Präsident Fehrenbach ruft dazwischen: Ist Ihr Benehmen Achtung vor den Toten?

Es folgen zahlreiche oft dreimal wiederholte Ordnungsrufe. Als der Lärm fortwähret, erklärt der Präsident um 4/4 Uhr: Ich unterbreche die Sitzung um eine Viertelstunde und unterlege den Abg. Lautant, Däwel und Geher, an der nächsten Sitzung teilzunehmen.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung wieder um 5.10 Uhr.

(Die Abg. Lautant, Däwel und Geher sind im Saale anwesend.)
Präsident Fehrenbach: Als ich vorhin über die bedauerlichen Vorgänge sprach, konnte ich nur erwähnen, daß Verwundungen, vielleicht sogar tödliche vorgekommen seien. Jetzt aber steht die betrübliche Tatsache fest, daß vielleicht 10 Todesfälle zu verzeichnen sind. Das ändert die Sachlage. Die Toten sind zum Teil in unser Haus gebracht worden. Angesichts dessen schlage ich jetzt vor, die Sitzung zu vertagen. Für die Opfer haben wir schmerzhaftes Bedauern und ich spreche den Angehörigen das tiefste Mitgefühl der Nationalversammlung aus. (Die Mitglieder hören stehend diese Ansprache an.) Hierauf wird die Sitzung auf Mittwoch den 14. vertagt. Fortsetzung der Beratung des Betriebsrätegesetzes. Schluß 5.15 Uhr.

Abbau des Eisenbahnerstreiks Ein Eisenbahndiktator.

Der Eisenbahnerstreik hat sein Ende erreicht. In den letzten Tagen des Monats Januar, die am stärksten betroffenen, ist gestern die Arbeit wieder aufgenommen worden, so daß schon in der Nacht wieder Züge verkehren konnten. Es hat zwar außerordentliche Maßnahmen der Regierung bedurft, aber daß bei ihnen so schnell der Streik beendet wurde, ist ein Beweis für die Kraft der öffentlichen Meinung und die Bereitschaft der Eisenbahner, die Arbeit wieder aufzunehmen. Diese Tatsache bleibt erfreulich bezeugt zu der Hoffnung, daß unser Verkehrsleben endlich vor Schließungen durch Streiks bewahrt bleibt.

Abg. Effen, 13. Jan. Die Lage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist äußerst ernst und wird für das ganze deutsche Reich allmählich gefährdend. Der Streik der Eisenbahner hat im hiesigen Direktionsbezirk der von Duisburg bis Dortmund reicht, ist allgem. Die Bahnbeamten verhalten sich neutral, nur die Eisenbahner streiken trotz bewilligter Forderungen weiter. Personenzüge fahren nicht mehr. Die Notstandsarbeiten werden zwar verrichtet, aber bei dem

herrschenden Wirrwarr nur in ungenügendem Maße; die Belieferung mit Dienstkraften z. B. ist nicht ausreichend, sodaß auch im übrigen Reiche der Verkehr der Personen-, Güter- und Lebensmittelszüge bald in Mitleidenschaft gezogen werden wird.

Mehrere industrielle Anlagen haben durch den Mangel an Rohstoffen und sonstigen Rohstoffen ihre Betriebe bereits einschränken, ja zum Teil sogar stilllegen müssen.

Die Lebensmittelversorgung im Industriegebiet, besonders in Essen, ist zur Zeit nur mit ganz außerordentlichen Mitteln (Automobilen) aufrecht zu erhalten. Diese außerordentlichen Mittel müssen aber verfallen, wenn nicht die Zufuhren der Lebensmittel auf der Eisenbahn bald wieder ordnungsmäßig erfolgen. Die Lage der Bevölkerung würde sich dann trostlos gestalten.

Auf Jeché Helene und Amalie sind gestern die Arbeiter einer Schachtanlage in der Nähe eines Grundes in der Streik getreten. Man vermutet, daß es sich um einen Sympathiestreik für die Eisenbahner handelt.

Abg. Dortmund, 13. Jan. Eine heute morgen am Freiheitsbaum abgehaltene Versammlung der Eisenbahner beschloß nach erregter Aussprache, weiter im Streik zu beharren und sich keiner öffentlichen Abstimmung zu unterwerfen, sondern sich nur einer geheimen Abstimmung für den Bezirk Essen zu fügen.

Abg. Münster, 13. Jan. In einer großen Versammlung von Eisenbahnarbeitern des Direktionsbezirks Münster wurde heute nachmittag einstimmig beschlossen, die Arbeit heute abend 10 Uhr wieder aufzunehmen.

Abg. Düsseldorf, 13. Jan. Heute nachmittag fand in Düsseldorf eine von der rheinischen Streikleitung einberufene Versammlung der Eisenbahner statt, um über die Annahme oder Ablehnung des Beschlusses der Hauptstreikleitung über die Arbeit heute wieder aufzunehmen, abzustimmen. Die Führer der verschiedenen Organisationen berichteten über die von der Regierung gemachten Zugeständnisse und betonten, daß bisher noch bei keinem Streik eine Lohnaufbesserung von 1.10 Mark für die Stunde erzielt worden sei. Sämtliche Vertreter der Organisationen traten für den Abbruch des Streiks ein. Nachdem es in der Aussprache zu erregten Auseinandersetzungen für und gegen die Wiederaufnahme der Arbeit gekommen war, sprach die Versammlung einstimmig der Streikleitung ihr volles Vertrauen aus. Der Antrag auf sofortige Beendigung des Streiks wurde gegen eine Stimme angenommen. Die Arbeit in Düsseldorf soll heute nachmittag um 4 Uhr wieder aufgenommen werden, spätestens aber am 10. Uhr abends, sodaß die Nachtzüge fahren können. Eine weitere Annahme bestimmt, daß, falls die Regierung bis zum 23. Januar die von ihr gemachten Zugeständnisse nicht erfüllt, die Eisenbahner geschlossen wieder in den Streik eintreten.

Ein Eisenbahndiktator.

Wie die B. Z. hört, ist in einer gemeinsamen Beratung von Vertretern der Reichs- und der preussischen Landesregierung die Ernennung eines Eisenbahndiktators für die preussisch-belgischen Eisenbahnen in der Person des preussischen Eisenbahnministers in Aussicht genommen. Eine weitere Ausdehnung des Streiks wird von seiner Seite gemeldet, nachdem die Zentralstreikleitung in Elberfeld die Wiederaufnahme der Arbeit empfohlen hat.

Ruhe in Hamburg.

Abg. Hamburg, 13. Jan. Die gestrigen Ruhestörungen sind noch im Laufe des Abends durch das Eingreifen der Arbeiter, Sicherheits- u. Einwohnervorwehr beigelegt worden. Die öffentliche Ruhe ist wiederhergestellt. 208 Verhaftungen sind vorgenommen worden. Heute morgen ist Militär hier eingetroffen.

Abg. Hamburg, 13. Jan. Auch nach dem Einrücken der Regierungstruppen in Hamburg kam es im Laufe des heutigen Tages noch mehrfach zu Zusammenstößen, bei denen zwei Personen als tot und vier als verwundet gemeldet werden. In Marzloh riß ein 17jähriger Junge einen Regierungssoldaten die Handgranate vom Gürtel, wodurch diese explodierte. Zwei Zivilisten wurden dabei getötet und einer schwer verwundet. Der

Attentäter blieb unverletzt und wurde verhaftet. Bei der Feststellung der Opfer des gestrigen Tages sind bis jetzt auch drei Tote zu verzeichnen. Unter den Verwundeten, deren Zahl noch nicht genau feststeht, befindet sich ein Regierungssoldat.

Abg. Mülheim-Ruhr, 13. Jan. Das Freikorps Schult teilte mit: In Hamburg ist es der Bürgerwehr im Verein mit der Polizei gelungen, eine große Anzahl von Plünderern im Laufe der Nacht festzunehmen. Bei Tagesanbruch traf ein Teil des Freikorps Schult mit Artillerie in Hamburg ein, besetzte das Rathaus und andere wichtige Gebäude. Die Truppen wurden von der Menschenmenge belästigt, die gegen das Rathaus vorzugehen versuchte. Eine Zivilperson versuchte einem Freiwilligen eine Handgranate zu entreißen. Diese kriegte, tötete die Zivilperson und verletzte zwei Freiwillige. Nach diesem Zusammenstoß wurde auf die angreifende Menge geschossen, wobei es Tote und Verwundete gab. Die Menge wurde zerstreut. Für heute nachmittag sind weitere Plünderungen geplant, die Truppe wird aber mit allen Mitteln für die Niederhaltung des Bößes und für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung Sorge tragen.

Der Ausstand der Bergarbeiter.

Abg. Essen, 13. Jan. Sämtliche Schachtanlagen der Zeche Friedrich Thüffner (früher Deutscher Kaiser), Diergardt und Neumühl sind seit gestern mittag in den Ausstand getreten. Gestern mittag fehlten 5357 Arbeiter, in der Nachmittagschicht 2258, bei der heutigen Morgenschicht 10 252. Die Streikenden stellten folgende Forderungen: 1. Erhöhung der Löhne, 2. Beschäftigungsbeihilfe von 1000 M. 3. sofortige Einführung der Sechsfundenschicht, 4. anderweitige Regelung des Betriebsrätegesetzes, 5. Aufhebung des Belagerungszustandes, 6. Freilassung der politischen Gefangenen.

Die Ebertalsperre übergelassen.

Abg. Kassel, 13. Jan. Die Ebertalsperre ist über die Ufer getreten und es ist Hochwasser in den Flüssen zu befürchten. Vom Oberlauf der Fulda aus der Rhön kommen bedrohliche Nachrichten. Die Stadt Fulda meldet anhaltendes Steigen, Überflutung und Verfall. Unterbindung, auch von Merx und Lahn kommen Unglücksbotschaften. In Kassel ist die Fulda über die Ufer getreten. Die Straßen der niedrigen gelegenen Stadtteile stehen zum Teil unter Wasser. Der Verkehr wird dort mit großen Schwierigkeiten bewerkstelligt.

Abg. Düsseldorf, 13. Jan. Infolge der andauernden Niederflüge steigt das Wasser des Rheins rapid. Seit Sonntag Abend ist das Wasser bis zum gestrigen späten Abend um weitere 2 Meter gestiegen.

Abg. Homburg v. d. H., 13. Jan. Ueber Homburg und die umliegenden Ortschaften ging vorgestern ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der großen Schaden angerichtet hat. In den niedriger gelegenen Straßen der Altstadt wurden die Straßen mehr oder weniger unter Wasser gesetzt. Die Fluten drangen in die Wohnung, Keller und Stallungen ein. Am Bahnhof wurde die Unterführung und die Fahrkartenschalteräume überschwemmt.

Abg. Mannheim, 13. Jan. Rhein und Neckar sind tagsüber stark angeschwollen. Auch aus der Westpfalz werden Überschwemmungen gemeldet. Besonders heimgegriffen wurde die Zweibrückener Gegend, wo ein Wolfenbruch niederging. In den Straßen der unteren Stadtteile steht das Wasser mannshoch und der Verkehr kann nur durch Bojen aufrecht erhalten werden. Der Schaden ist außerordentlich hoch. Die Winterkörner in den Feldern und die Warenvorräte in den Läden verderben. Seit 1882 hat die Westpfalz so große Verheerungen durch das Hochwasser nicht mehr erlebt.

Abg. Bamberg, 13. Jan. Regnitz und Main führen seit gestern wieder starkes Hochwasser. Der Mainpegel bei Bismberg hat gestern 6.05 über den normalen Wasserstand.

stand, den höchsten Stand des Hochwassers von 1909, erreicht. Hochwasserermeldungen kommen neuerer aus oberfränkischen Gebieten.

Abg. Berlin, 13. Jan. Durch die orkanartigen Stürme der letzten Tage ist das Telegraphennetz nach dem Westen und Südwesten in solchem Umfange gestört, daß heute und in den nächsten Tagen große Telegrammverzögerungen unvermeidlich sind. Es fehlen z. B. zur Zeit die direkten Verbindungen mit Bochum, Hagen, Elberfeld, Duisburg, Dortmund, Essen, Maastricht, Ruhrort, Kassel, Göttingen, Bielefeld und Wilhelmshaven. Während der Inlandsverkehr im allgemeinen auf Umwegen aufrecht erhalten wird, stehen für den Auslandsverkehr nur wenige mangelhafte Verbindungen zur Verfügung, die für den massenhaft angehäuften Verkehr ganz unzureichend sind. Telegramme nach England, Holland, Frankreich, Schweiz, Italien erleiden zum Teil tagelange Verzögerungen und es besteht keine Aussicht, es zu schaffen. Es lagern z. B. für Köln 1200, für Holland 2400 und für London 2000 z. T. alte Telegramme.

Abg. Rancz, 12. Jan. (Gdańsk.) Ueber die hiesige Gegend ging ein wolkenbruchartiger Regen herab. Unter heftigem Sturm wurden Bäume entwurzelt und Fensterbänke zertrümmert. Unfälle sind nicht vorgekommen. Es ist Hochwasser zu befürchten.

Deutsches Reich.

Die Kreiswahlen in der Provinz Sachsen.

Abg. Leipzig, 13. Jan. In der Provinz Sachsen haben die Wahlen zu dem Kreistage stattgefunden. Aus 16 Wahlkreisen des südlichen Teiles der Provinz, aus Wittenberg, Dessau, Mansfeld u. a. liegen die Ergebnisse vor. Gewählt wurden 285 Bürgerliche und 244 Sozialisten. Unter den Bürgerlichen haben die Deutschnationalen 113 Mandate erlangt und damit stark gewonnen. Unter den Sozialdemokraten erlangten die Unabhängigen 203 Sitze und die Mehrheitssozialisten nur 41 Mandate.

Kleine Nachrichten.

Der zum französischen Geschäftsträger bestimmte Generalkonsul Marcell wird am 17. Januar nach Berlin abreisen.

Unter den französischen Pressestimmen zur Ratifikation des Friedensvertrages, die fast sämtlich mit den Bedingungen nicht einverstanden sind, weil sie nicht weit genug gehen, ist besonders die Meinung des „Journal“ beachtenswert, das das Nichtzustandekommen eines Volksbundes bedauert.

Die Note, in der die Alliierten von den Niederlanden die Auslieferung des Kaisers Wilhelm verlangen, ist fertiggestellt und wird in den nächsten Tagen übersandt werden.

In einem Schreiben ersucht Lenin die Leitung der italienischen Sozialistenpartei, vor revolutionären Taten im Augenblick abzusehen, da sie die Verhandlungen der Sowjetregierung mit den bürgerlichen Parteien erschweren würden.

Im Obersten Rat wurde über die adriatische und wahrscheinlich auch über die baltische Frage neuerdings beraten.

In Essen haben die Versicherungsangestellten gestern die Arbeit wieder aufgenommen.

In Oppeln sind die Ausführungsbestimmungen für die Befreiung Oberflächens eingetroffen, danach wird Oberflächens während der Befreiung vollständig vom übrigen Deutschland getrennt.

In der Provinz Brandenburg fanden in letzter Zeit häufig Alarmübungen der Reichswehr statt.

Infolge des niedrigen Wasserstandes des polnischen Gelbes ist die wirtschaftliche Lage in Polen ziemlich ungünstig geworden.

Gegen die polnische Propaganda unter den in England befindlichen deutschen Kriegsgefangenen richtet sich eine vor einigen Tagen abgefasste Verbannothe der deutschen Regierung.

Der Schimmelreiter.

Ein Roman von Theodor Storm.

„So sagt Ihr recht,“ sprach Hauke, „vor dreißig Jahren ist der alte Deichgraben, damit rückwärts vor fünfzig Jahren, und wiederum vor hundert Jahren; seitdem aber, obgleich er noch immer steil und unverwundbar dasteht, haben die höchsten Fluten uns verschont. Der alte Deich aber soll trotz solcher hundert und aber hundert Jahre stehen; denn er wird nicht durchbrochen werden, weil der milde Wall nach der See Seite den weichen Angriffspunkt entgegenstellt, und so werden wir auch und eure Kinder ein sicheres Land genießen.“
„Ihr sagt das,“ sprach er, „da macht uns viel Unruhe,“ und er wusch, die Hände damit gewaschen, „so mich der Herrgott hält“ zur Ruhe gehen lassen: „recht halt du, das kann nur die Unverwundbarkeit sein.“
„Wir haben Gott mit jedem Tag zu danken, daß der alte Deich so unserer Trübsal das kostbare Stützwerk und uns gegen Sturm und Wasserdrang erhalten hat; jetzt aber ist es wohl die erste Stunde, in der wir selbst die Hand anlegen müssen, es auch nach all unserm Wissen und Können selber uns zu wahren und auf Gottes Langmut weiter nicht zu trosten. Ich, meine Freunde, bin ein Greis; ich habe Deiche bauen und brechen sehen; aber den Deich, den Hauke Haien nach ihm von Gott verlehener Einsticht projektiert und bei der Herrschaft für einen durchgehenden hat, den wird niemand von euch Lebenden durchbrechen sehen, und wollet ihr ihn selbst nicht brechen, eure Enkel werden ihm den Ehrenkranz doch einstens nicht verlagern können!“

Jewe Manners setzte sich wieder; er nahm sein blaues Schnupftuch aus der Tasche und wuschte sich ein paar Tropfen von der Stirn. Der Greis war noch immer als ein Mann von Tüchtigkeit und unankstbarer Rechtsschaffenheit bekannt, und da die Veranlassung eben nicht geneigt war, ihm zuzustimmen, so schweig sie weiter. Aber Hauke Haien nahm das Wort; doch sah er alle, daß er gleich geworden. „Ich danke Euch, Jewe Manners“, sagte er, „daß Ihr noch hier seid und daß Ihr das Wort gesprochen habt; Ihr anderen Herren Gesellschaften wollet den neuen Deichbau, der freilich mir zur Last fällt, zum mindesten ansehn als ein Ding, das man nicht mehr zu ändern steht, und laßt uns demgemäß beschließen, was nun not ist!“

„Sprecht!“ sagte einer der Gesellschaften. Und Hauke breitete die Karte des neuen Deiches auf dem Tische aus. „Es hat wohl eine Frage“, begann er, „woher die viele Erde nehmen? Ihr seht, so weit das Vorland in die Watten hinausgeht, ist außerhalb der Deichlinie ein Streifen Landes frei gelassen; daher und von dem Vorlande, das nach Nord und Süd von dem neuen Koog an dem Deiche hinläuft, können wir die Erde nehmen; haben wir an den Wasserseite nur eine tüchtige Lage Klei, nach innen oder in der Mitte kann auch Sand gewonnen werden.“
„Nun aber ist zunächst ein Feldmesser zu berufen, der die Linie des neuen Deiches auf dem Vorland absteckt. Der mir bei Ausarbeitung des Planes beihilft gewesen, wird wohl am besten dazu passen. Ferner werden wir zur Heranholung des Klei oder sonstigen Materials die Anfertigung einpänniger Schurzfaren mit Gabeldeichsel bei einigen Stellmachern verdingen müssen; wir werden für die Durchdringung des Kleies und nach den Binnenheiten, wo wir etwa mit Sand füllen müssen, ich kann jetzt nicht sagen, wieviel hundert Fuder Stroh zur Bestückung des Kleies gebrauchen, vielleicht mehr als in der Marsch hier wird entbehrlich sein.“
„Kleiet uns denn beraten, wie zunächst dies alles zu beschaffen und einzurichten ist; auch die neue Schurzfahre hier an der Westseite gegen das Wasser zu ist später einem tüchtigen Zimmermann zur Herstellung zu übergeben.“

Die Versammelten hatten sich um den Tisch gestellt, betrachteten mit großem Auge die Karte und begannen

allgemach zu sprechen; doch wars, als geschähe es, damit nur überhaupt etwas gesprochen werde. Als es sich um die Zeichnung des Feldmessers handelte, meinte einer der Jüngeren: „Ihr habt es ausgekommen, Deichgraf; Ihr müßt selbst am besten wissen, was dazu taugen mag.“

Aber Hauke entgegnete: „Da Ihr Geschworene seid, so müßt ihr auch eigener, nicht aus meiner Meinung sprechen, Jakob Meyen; und wenn Ihr dann besser sagt, so werd ich meinen Vorschlag fallen lassen!“

„Nun ja, es wird schon recht sein“, sagte Jakob Meyen.

Aber einen der Älteren war es doch nicht völlig recht; er hatte einen Widerspruch; so einer im Feldmesser sollte hier in der Marsch noch nicht gewesen sein, der sollte noch über des Deichgrafen Vater, den seligen Tebe Haien, gehen!

So wurde denn über die beiden Feldmesser verhandelt und endlich beschlossen, ihnen gemeinschaftlich das Wort zu übertragen. „Achtung!“ ging es bei den Sturzfahren, bei der Strohlieferung und allem andern, und Hauke kam spät und fast erschöpft auf seinem Wallack, den er noch den Tag mit, zu Hauke an. Aber als er in dem alten Reithaus saß, der noch von seinem gewichtigen, aber leichter lebenden Vorgänger stammte, war auch sein Weib ihm schon zur Seite. „Du siehst so müde aus, Hauke!“ sprach sie und streich mit ihrer schmalen Hand das Haar ihm von der Stirn.

„Ein wenig wohl!“ erwiderte er.

„Und geht es denn?“

„Es geht schon“, sagte er mit bitterem Lächeln; „aber ich selber muß die Kläder schälen und froh sein, wenn sie nicht zurückgehalten werden!“

„Aber noch nicht von allen?“

„Nein, Elze; dein Pate, Jewe Manners, ist ein guter Mann; ich wußte, er war am dreißig Jahre jünger.“

Als nach einigen Wochen die Deichlinie abgesteckt und der größte Teil der Sturzfahren geliefert war, waren sämtliche Anteilhaber des einzudeichenden Kooges, in gleichen die Besitzer der hinter dem alten Deich gelegenen Ländereien durch den Deichgrafen im Kirchspiels-

(Fortsetzung folgt.)

Herford.

Fernsprech-Angebot.

Was.

Unsere gestrigen Nachrichten des 12. h a b g a b a haben uns wahren müssen, unsere sprüche zurückzugewinnen der V solange wir noch banden wir noch das Hoffen, oder wenigstens beitrage; es hat blieben doch zu. Wenn Deutschlands des jetzt in Kr dens“ von Ver Entente 700 z Stiere, 12 000 z Ziegen, 15 000 z und 40 000 z hat, so hat das können es nur bares Fatum. Jörn können wir einen Bruchteil aus Deutschland angegebene 3 Westfalen 10 41 1287 Junggründe Schafböde, 709 Bühner und ei terde Zahl von entschieden die sich vermehrend für einen Staa gen durch solche Schwinden geb stehen. Unsere L und weiter. „mission“ hört r der international ger. Genjo i sind die wirtlich ung mit Milch mer schwieriger deutschen Volkes nicht. Fortschritt uns als Rettung Arbeit und Mä Diese Erkenntnis Volkes noch nicht Streiks bitteres

Ablieferung.

Die Auszahlung

erst stattfinden, w

Arbeitslosen von d

gebracht sind.

Die Säumigen

wenn sie die Abl

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford, den 1

Herford und Minden-Ravensberg.

Herford-Mündel der Schriftleitung: Nr. 151.
14. Januar.

Was uns der Friede kostet.

Unsere gestrige Ausgabe enthielt Bekanntmachungen des Magistrats und des Landrats betr. die Abgabe an die feindlichen Staaten. Wir haben uns während des Krieges daran gewöhnen müssen, unsere persönlichen Wünsche und Ansprüche zurückzustellen und von unfrem Eigentum zugunsten der Allgemeinheit zurückzutreten. Aber solange wir noch gegen den Feind standen, verbunden wir mit jedem Opfer für das Vaterland das Hoffen, daß diese oder jene Abgabe zum Sieg oder wenigstens zur Behauptung unserer Existenz beitragen; es hatte alles einen Zweck oder wir erblickten doch zum mindesten einen Zweck darin. Wenn Deutschland auf Grund der Bestimmungen des jetzt in Kraft getretenen sogenannten „Friedens“ von Versailles bis zum 10. April an die Entente 700 Zuchthengste, 40 000 Stuten, 4000 Stiere, 12 000 Schafböcke, 120 000 Schafe, 10 000 Ziegen, 15 000 Mutterkühe, 90 000 Milchkuhe und 40 000 Stück junges Rindvieh abzuliefern hat, so hat das für uns keinen Zweck mehr, wir können es nur hinnehmen wie ein unabwendbares Schicksal. Nur mit Schmerz und gerechtem Zorn können wir diese Zahlen lesen, die aber nur einen Bruchteil dessen darstellen, was die Entente aus Deutschland noch herauspreist. (Von den angegebenen Zahlen entfallen auf die Provinz Westfalen 10 411 Milchkuhe und tragende Kühe, 1287 Jungrinder, 170 Bullen, 4804 Schafe, 48 Schafböcke, 709 Ziegen, 16 Ziegenböcke, etwa 2000 Hühner und eine noch nicht endgültig festzustellende Zahl von Gänzen und Enten.) Der Staat entschädigt die Eigentümer mit dem allzu läppig sich vernehmenden Papiergeld. Was dieses Geld für einen Staat bedeutet, dessen Nationalvermögen durch solche Entschädigungen immer mehr zum Schwinden gebracht wird, wird wohl jeder verstehen. Unsere Valuta sinkt dadurch wieder weiter und weiter. Von der ständigen Valutafommission hört man schon nichts mehr, und von der internationalen Valutakonferenz noch weniger. Ebenso unerträglich wie die finanziellen sind die wirtschaftlichen Folgen. Unsere Versorgung mit Milch, Butter und Eiern wird sich immer schwieriger gestalten und die Verelendung des deutschen Volkes hat für die nächste Zeit alle Aussicht, Fortschritte zu machen. Das einzige, was uns als Rettungsanker bleibt, ist ausdauernde Arbeit und Wahrung der persönlichen Ansprüche. Diese Erkenntnis ist leider weiten Kreisen unseres Volkes noch nicht aufgegangen, wovon die entlosten Streiks bitteres Zeugnis ablegen. Dieser Wahn-

sinn muß vor allem gebrochen werden, die innere Einigkeit muß wiederhergestellt werden, wenn wir nach außen hin nicht ganz als Null erscheinen wollen, wenn Deutschland wieder eine Rolle in der Politik Europas spielen will, zu der es kraft seiner Lage und der Zahl und Mächtigkeit seiner Bewohner berufen ist. Uns bleibt ja vorläufig nichts übrig, als den Versailler Frieden, solange er gilt, eifrig zu erfüllen. Aber die Hoffnung, daß dieser Vertrag so kurze Zeit wie nur möglich gelte, darf keiner von uns fallen lassen. Daß die Weltlage bei der Ratifikation eine völlig andere ist als beim Waffenstillstand, sollte uns in der Hoffnung bestärken, daß dieser Friedensvertrag an seiner eigenen Schamlosigkeit zu scheitern wird.

— Vom Wetter. Das außergewöhnlich milde Wetter hält noch immer an. Doch scheint die Luft etwas trockener zu werden u. der Himmel fängt an, sich aufzuklären, woraus man wohl schließen darf, daß wir beständigeres, frisches Wetter bekommen. Die Flüsse führen zwar noch Hochwasser, es ist aber schon zurückgegangen, was darauf hindeutet, daß auch im Gebirge die Regengüsse nachgelassen haben. Beide, Sturm und Hochwasser, haben bei uns und in der ganzen näheren und ferneren Umgebung leider manchen Schaden gestiftet.

g. Die Ortsvereinigung des Reichsbundes der Kriegsteilnehmer, Kriegshinterbliebenen und ehem. Kriegsteilnehmer hielt vorgestern im Saale von Detteln eine von rund 400 Mitgliedern besuchte außerordentliche Generalversammlung ab. Nach kurzer Begrüßung erstattete der Vorsitzende Kamerad Heilmann den Jahresbericht und Vorstandsbericht. Die Mitgliederzahl ist dank der eifrigen Werbearbeit des Kameraden Stort und anderer von 170 auf über 700 gestiegen. Auch in den Landgemeinden des Amtes Herford sind Ortsgruppen gegründet, die zusammen etwa 180 Mitglieder zählen. Den Kassenbericht erstattete Kamerad Frenzel. Die Einnahmen betrugen im ersten Halbjahr 1130,23 M., die Ausgaben 979,55 M., im zweiten Halbjahr 1891,78 M., die Kassaabende 2516,32 M., sodaß ein Kassenüberschuß von 75,46 M. verblieb. Für den wünschigen Empfang der Heimkehrer waren 300 M. vorausgesetzt. Auf Antrag des Rechnungsführers Nießtraß wurde die Rechnung entlastet. Der Unpart hatte einen Ueberschuß von nur 190,75 M. ergeben. Für den finanziellen Mißerfolg war in erster Linie das schlechte Wetter Ursache, zum anderen aber wurde bedauert, daß in Bürgerfreizeiten der Veranstaltung so wenig Interesse entgegengebracht, von Seiten von dem Besuch durch die Schüler abgesehen sei. Die Verlosung hatte einen Ueberschuß von 2774,50 M. ergeben, rund 1500 Lose waren unverkauft geblieben. Das Gesamtvermögen beträgt 4040,10 M., die auf Antrag als eiferner Bestand für Unterstützung festgelegt wurden. Kamerad Heilmann beantragte, die Kassenverhältnisse nicht durch Veranstaltung von Festlichkeiten, sondern auf andern Wegen aufzubessern. Der Reichsbund sei kein Vergnügungsbund, Kamerad Remena, der 2. Vorsitzende betonte, daß der Reichsbund politisch und religiös neutral und jeder Kamerad in seiner Weise willkommen sei. Er trat dann entschieden dem durch den

Reichsbund ehem. Kriegsgefangener verbreiteten Gerücht entgegen, als habe die Reichsregierung auf dessen Veranlassung 150 Millionen M. für die Kriegsgefangenen bereitgestellt. In den Vorstand wurden dann folgende Kameraden gewählt: Heilmann 1. Vors., Aug. Remena 2. Vors., Stute 1. und Steinfähler 2. Schriftf., Frenzel 1. und Stiedorn 2. Kassierer, Böckelmann, Helmke, Paschdag und Bösch als Beisitzer. Die Kameraden Nießtraß und Gebhardt wurden zu Kassenrevisoren bestimmt. Zur Sektionsleiterin für die Kriegshinterbliebenen wurde Frau Hönerhoff und als Beisitzerinnen Frau Schreiner, Frau Biebrich, Frau Sundermann und Frau Giesemann gewählt. Aus der Versammlung heraus wurde dann eine Kommission gewählt, die an zuständiger Stelle um Verbilligung von Brennmaterial für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene vorstellig werden soll. Die Erklärung der Rentenempfänger fand dann in einer scharfen Entschiedenheit gegen die beamteten Bezüge in Herford ihren Niederschlag.

ie. Der Kreisverein der hiesigen mittleren Postbeamten beschloß in seiner zahlreich besuchten Monatsversammlung am Montag einstimmig den Wiedereintritt zum Ortskartell des hiesigen Beamtenbundes, rückwirkend ab 1. Januar 1920. Als Vertreter zum Hauptauschusse wurden bestimmt: 1. Postsekretär Niedensführ, 2. Oberpostsekretär Henze, 3. Telegraphensekretär Werner. Außerdem wurde folgender Antrag angenommen: „Der Kreisverein beschließt: Der Verbandsvorstand in Berlin ist zu erwählen, beim Vorstände des Deutschen Beamtenbundes darauf zu dringen, daß letzterer seinen Einfluß auf Regierung und Parlament nach der Richtung hin geltend macht, daß bei jeder Neuordnung der Beamtenbezüge die seither geübte Handhabung der Preisbenachrichtigung geändert wird. Der Presse, d. h. der Öffentlichkeit, ist in erster Linie die außerordentliche Notlage der Beamenschaft und dazu die Wirkung der staatlich getätigten Hilfe für den Einzelnen, genau wie z. B. bei den Arbeitern, mitzuteilen und nicht immer nur die Gesamtausgabe für das Reich u. v. Der Eindruck, als ob bislang großzügig gehandelt sei, muß verschwinden, da in Wirklichkeit das Einkommen einschl. aller Teuerungszulagen seit 1908 nur um etwa 100 Prozent gegenüber einer Teuerung von wenigstens 1000 Prozent gestiegen ist.“ (Diese Entschliessung enthält ein durchaus berechtigtes Verlangen. Red. der Herf. Ztg.)

— Frauengruppe der Deutsch-demokratischen Partei. Die Frauengruppe der D. D. P. veranstaltete am Dienstag im kleinen Saale des Bürgervereins einen Teaband. Frau Krausold sprach über „Die Demokratischen und ihre Stellungnahme zur heutigen Frauenbewegung“. Sie gab in großen Zügen ein Bild der Frauenbewegung von ihren Anfängen an, die ethisch-politische Natur waren. Der Sturz des alten Systems verwickelte die meisten Ziele der Frauenbewegung. Eine Frauenfrage besteht aber auch heute noch infolge der Wirkungen des Krieges und des schmachvollen

Friedensvertrages mit seinen schweren persönlichen Folgen. Die Rednerin wurde durch ihren Beifall ausgezeichnet. Eine von Frau Hase eingebrachte Entschliessung, die das mehr und mehr sich breit machende Ungeheuer in Herford richtet, fand einstimmig Zustimmung. Der sich anschließende gemütliche Abend begann mit Musikvorträgen, die den Mitgliedern des Jugendbundes „Friedrich Schiller“ folgten Darbietungen des bewährten Herrn Heidebreder und den Abhängigen Lieder zur Laute, von Fr. Claus und von Innigkeit gesungen. Den Spender des Abends ermöglichend haben, wurde von der Herf. Ztg. der herzlichste Dank ausgesprochen.

— Wegen Raumangel mußten die Berichte zurückgestellt werden.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

Telegraphische Kursnotierungen:	13. Jan.
Holland .. 100 Gulden	193 3/4, 194 1/4, 195 1/4
Dänemark .. 100 Kronen	93 1/2, 94 1/2, 95 1/2
Schweden .. 100 Kronen	109 1/2, 109 3/4, 110 1/4
Norwegen .. 100 Kronen	109 1/2, 109 3/4, 110 1/4
Frankreich .. 100 Franc	189 1/2, 190 1/2, 191 1/2
Schwiz .. 100 Franken	91 1/2, 91 3/4, 92 1/4
Spanien .. 100 Pesetas	98 1/2, 99 1/2, 100 1/4

Devisennotierungsbild.

Die Börse faßte die innerpolitische Lage heute ruhiger auf als gestern zumal bessere Ausblicke aus dem Streikgebiet vorlagen. Die Tendenz war wieder sehr feil, wenn auch die Demonstrationen abhingen gegen das Betriebsrätegesetz hier und laß zur Zurückhaltung gaben. Am Montagmorgen setzten Harpener zunächst unverändert ein, um etwa 20 Prozent weiter nach oben zu gehen, waren zunächst 2 Prozent niedriger, zogen dann um 7 Prozent an, Gelsenkirchen um 3 Prozent, Mann-Röhren um 10 Prozent. Sehr fest oberflächlichen Werte, anscheinend im Zusammenhang mit der Besserung der politischen Lage. Die Werte waren leicht abgeschwächt. Was die Valuta anbelangt, so waren Kanada 30 Prozent höher, hieron allerdings die Hälfte wieder her. Waren um 10 Prozent abgeschwächt, Deutsche Elektrizität und Steina Romana unverändert, Jungbunzlauer um 15 Prozent an. Die Kassenanleihe war unverändert 77 1/2. Sucht und wesentlich höher waren 5 Prozent, während die 4 Prozentigen sich abschwächten. 5 Prozentigen Mexikaner lagen schwächer. Industriemarkt war bei fieberhaftem Geschäft. Die Markt kam aus Zürich etwas schwächer. Tägliches Geld 4 1/2 Prozent.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf ... für den Inseratenteil verantwortlich: ... in Herford.

Bekanntmachung.

Vom 15. 1. 1920 ab werden die Kleinverkaufspreise für gemästetes Brennholz wie folgt festgelegt:
Verkauf ab Gaswerk 10,50 M. für den Zentner.
Verkauf ab Bürgerverein 10,90 M. für den Zentner.
Herford, den 13. Januar 1920.

Die Ortsstellen Herford-Stadt.

Ablieferungsprämien für Kartoffeln.

Die Auszahlung der Prämien für Kartoffeln kann erst stattfinden, wenn die ablieferungsrechtlichen Mengen Kartoffeln von den Erzeugern reiflos zur Ablieferung gebracht sind.
Die Säumnigen handeln daher im eigenen Interesse, wenn sie die Ablieferung beschleunigen.
Herford, den 14. Januar 1920.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen Kohlenmangels muß das städtische Warmwasser- und Brausebad in dieser Woche (11. bis 17. ds. Mts.) geschlossen bleiben.
Herford, den 12. Januar 1920.

Der Magistrat.

Brennstoffpreise.

Auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 nebst Nachträgen wird nach Anhörung der Preisprüfungsstelle für den Landkreis Herford die Preisbildung für den Landkreis Herford

ford in Abänderung der Bekanntmachung des Kreisausschusses vom 11. Dezember 1919 bestimmt:

§ 1. Für die nachstehenden Brennstoffe gelten folgende Kleinhandelspreise je Zentner:	
Getreide (Schiffstohlen)	7,80 M.
Getreide (Schiffstohlen) 1, 2, 3 (Schiffstohlen)	8,20 M.
Getreide (Schiffstohlen) 4 (Schiffstohlen)	8,20 M.
Solomonstohlen	7,95 M.
Solomonstohlen 2	8,50 M.
Solomonstohlen 3	8,35 M.
Anthrazit-Austrophen 2 (Rangenbrahm)	9,15 M.
Anthrazit-Austrophen 3 (Rangenbrahm)	8,85 M.
Anthrazit-Austrophen 2 (Gottfried-Wilhelm oder andere Zeichen)	8,90 M.
Anthrazit-Austrophen 3 (Gottfried-Wilhelm oder andere Zeichen)	8,60 M.
Eisform-Briketts	10,00 M.
Braunkohlen-Briketts (Union)	6,50 M.
Brechkohle 1	11,05 M.
Brechkohle 2	11,10 M.
Giebereikohle	10,15 M.

2. Die neuen Preise haben Gültigkeit vom 1. Januar 1920 ab, d. h. nur für die Brennstoffe, die nach dem 1. Januar 1920 von der Zentrale verladen sind.
3. Die im § 1 festgesetzten Preise gelten ab Bahn, einschl. Ausladen und Verladen.
4. Die Kohlenhändler sind berechtigt, für die Anfuhr der Brennstoffe von der Bahn einen Aufschlag von 35 Pfg. je Ztr. bei einer Entfernung bis zu 3 Km., einen solchen von 40 Pfg. je Ztr. bei einer Entfernung von 3 bis 5 Km., einen solchen von 45 Pfg. je Ztr. bei einer Entfernung über 5 Km. hinaus zu berechnen. Werden

die Brennstoffe zuerst zum Lager genommen und dann zum Empfänger gefahren, so werden beide Entfernungen aufeinander gerechnet. Bei Ausladen vom Lager kann ferner ein Aufschlag von 10 Pfg. je Ztr. genommen werden.

§ 4. Die Kohlenhändler sind verpflichtet, in ihrem Lager und Verkaufsbereich diese Verordnung an sichtbarer Stelle anzuhängen.
§ 5. Wer die nach § 1 festgesetzten Höchstpreise, sei es Käufer oder Verkäufer, überschreitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.
Herford, den 12. Januar 1920.

Der Kreisausschuß.

Brennstoffversorgung.

Die gelbe Brennstoffmarke 5 kann von heute ab mit einem Zentner Kohlen oder Koks geliefert werden.
Es bleiben in Kraft: Die gelben Brennstoffmarken 1 bis 4, die vorzugsweise zu beziehen sind.
Herford, den 12. Januar 1920.

Der Kreisausschuß, Kreiswirtschaft, Kohlenabteilung.

Prima Futterhafer

einricht. Geora Schwenke, Herford 341.

Erwerbslosen-Unterstützung.

werden Donnerstag, den 15. Januar, von vormittags 8 1/2—12 1/2 Uhr ausgezahlt und zwar:

Zahlungsliste 1—1600 am Schalter
Zahlungsliste 1601 u. darüber am Schalter
Zahlungsliste B Nr. 1—200 am Schalter
An anderen Tagen findet keine Auszahlung der Unterstützung statt, mit Ausnahme an diejenigen, welche auswärts die Aufnahme.

Die Erledigung anderer Kassenangelegenheiten der Einzahlung von Steuern und Schenkungen kann an diesem Tage nicht erfolgen.
Herford, den 13. Januar 1920.

Kämmerer.

Das infolge Hausverkaufs entstandene Loch rücht über meinen Wegzug erklären und wahr.
Dr. med. Schmitt

Kriegerverein

Schweideln-Bermbach

1. und 2. Sonntag, den 18. ds. Mts. sein

Winterfest

Anfang 4 Uhr
In den Räumen des Bieres Fr. Genesky. Zum Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Alt-Eisen, Lumpen, Metalle, sowie sämtliche Felle

Kauf laufend zu Tagespreisen.
Produktenhandlung
Friedr. Schmitzky,
Holländstr. 27.
Sebe Menge wird abgeholt.

Zwei elegante Anzüge

nach Maß, aus erstklassigen Stoffen und gut gearbeitet, Größe 48, sehr billig zu verkaufen.
Zuchtspezialhaus Lehmacher, Bäckerstr. 33, nahe Alter Markt. Fernruf 971.

Hühnerhälften in der Stadt

sucht Kunden für Eier
a. Zt. Markt. 1.50: Ref. bittet Adresse unter Nr. 5288 niederzulegen.

Wäsche-Ausstattung

gekauft.
Angeb. m. Preis u. Nr. 5284 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtiges Mädchen

bei gutem Lohn gesucht.
Frau Elie Meier, Bielefeld, Marktgrabenstr. 1.

junges Mädchen

das schon in Stellung war, und zu Hause schlafen kann. Gute Verpflegung. Schützenstr. 11.

Tüchtige jüngere Buchhalterin

für sofort od. 1. Februar gesucht.
Hermann Herzfeld.

Arbeiterinnen

für ein:
Weiß. Sadzentrate
Bünderstraße 83.

Tüchtige Tischler

sucht
August Bahle, Mäbelfabr.

Matratze

für jede Verstellung
Bielefelder Matratzen
F. Marten
(Genauere Maß)

Schreibmaschine

dringend gesucht, auch reparaturbedürftig.
Angebote mit Modellangabe und Preis unter Nr. 1030 an die Geschäftsstelle der Bielefelder Post, Lemgo.

Altes Klavier

zu kaufen gesucht.
Hansstr. 1, unten.

Broncepulerbahn

zur Bucht (schönes Exemplar)
verkauft für 120 Mark.
E. Lüthmann, Detinghausen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 5 1/2 Uhr verschied nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Sattlermeister

August Meihöfener

im fast vollendeten 61. Lebensjahre.

Herford, den 12. Januar 1920.

Frau Johanne Meihöfener geb. Meyer
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. Januar, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Gomburstraße 31, aus statt.

Herford, den 12. Januar 1920.

Heute mittag 1 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Schuhmachermeister

Heinrich Klemme

im Alter von 57 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Johanne Klemme
geb. Drigiese nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 17. Januar 1920, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Stift-Berg Meierstr. 33, aus statt.

Trauerbriefe in schnellster u. sauberster Ausführung liefert Buchdruckerei Fr. Kuhle.

Wieder in reiner Friedensware



ist Dr. Gentners Schuhputz

Nigrin

zu haben. Sofortiger Hochglanz, außerordentlich sparsam, daher billig im Gebrauch. — Friedensware ist mit Banderol versehen.



Pack-Papier

in Rollen und Bogen hält auf Lager

Buchdruckerei Fr. Kuhle,
Fernsprecher 83.

Verband der weibl. Handels- u. Büroangestellten Ortsgruppe Herford.

Am **Donnerstag, den 15. d. Mts.,** abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal Neue Börse unsere **Monatsversammlung**

statt. Tagesordnung: Beiträge, Kitzchen, Tarife, Verschiedenes. Erscheinen dringend erforderlich. Der Vorstand.

Nur 1 Tag! Nur 1 Tag!

Warnung! Alte künstl. zerbrochene Zähne sowie ganze Gebisse nicht wegwerfen!! **Warnung!**

Nur Donnerstag v. 9-5 Uhr in Herford.

Zahle für Gebisse bis **400** und für Zähne bis **40 Mk.**, jedoch kein Zahn **unter 6.50**, wo die Echtheit festgestellt ist.

Brennstifte bis 60 Mk.

Ankauf findet statt

Nur Donnerstag, den 15., von 9 bis 5 Uhr, in Herford, Hotel Rhode, Alter Markt.

Auswärtigen Zahle Fahrt-Vergütung.

Prima Saathaser

empfiehlt
Georg Schewpe, Fernruf 341.

Arbeiterinnen

für alle Beschäftigung gesucht.
Carl Rod & Co., Herford.

Lichtspielhaus Wittekind.

Höckerstrasse 5 Fernsprecher 690

Nur noch 3 Tage:

Veritas Vincit

die mit grossem Beifall aufgenommene Filmtrilogie mit

Mia May

in der Hauptrolle.

Einlasskarten im Vorverkauf in unserm Büro, bezw. abends a.d. Kasse.

Kann verschieben sich rechtzeitig mit Karten. Beginn der Vorstellung 7 1/2 Uhr

Täglich Eingang von Neuheiten



Fernruf: 971.

Tuch-Special-Haus
Elegante Anfertigung nach Mass.

Führe nur erstkl. Qualitäten v. in- u. ausländ. Anzug- u. Futterstoffen

Peter Lehmacher
Bäckerstr. 33 • Herford • Gänsemarkt 5
Atelier.

Versteigerung.
Zu freiwilligen Auftrage werde ich am **Donnerstag, den 15. Januar, mittags von 12 Uhr an im Bäckergewerbe:**

7 Betten mit Matratzen, 5 Tische, 18 Stühle, 1 Sofa, 1 (nussbaum) Buffet, 1 Küchenschrank, 2 Kiste, 2 Kommoden, 1 Serviertisch, 2 Spiegel, 5 Waschtische, 1 Grubeherd, 2 Sessel, 3 Gartenstühle, 2 Waschtische, 1 Schrankbade- wanne, 1 Spültisch, 1 Handseifenwasen, 2 Kinderbetten, 1 gut erhaltene Schreibmaschine, 2 Oefen, 1 Jagdflinte, 1 Anzug, 1 Mantel, div. Bilder und sonstige Haus- und Küchengeräte

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind gebraucht, teilweise gut erhalten, und von 11 Uhr an zu besichtigen.

Rob. Formel, Auktionator, Gollandstr. 49.

Kohlennot!

Von volkswirtschaftlicher Bedeutung ist

Hölterhoffs Sparheizer

D. R. G. M. D. R. P. a. Kohlenersparnis 50% und mehr.

Restlose Ausnutzung jegl. Brennstoffes. Fusswarme Räume! Einziger Apparat für dauernd gute Erfolge. Glänzende Gutachten.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Besichtigung bei dem Vertreter für Herford und Umgegend

Hch. Schnieder

Telefon 438. Installation. Brühlstr. 5.

OSTERN 1920 PFINGSTEN

Den neuen Anzug zu diesen Festtagen

kauft man am besten schon jetzt, da Stoffe sowie Zutaten bedauerlicher Weise noch teurer, und gute Qualitäten fast nicht aufzutreiben sind:

Empfehle

Anzugstoffe, gestr. Hosenstoffe, Covercoat, Marengo, Futterstoffe jeder Art, Kostüm- und Kleiderstoffe.

Bitte besichtigen Sie mein Lager ohne Kaufzwang.

Tuch-Special-Haus LEHMACHER,

Bäckerstrasse 33 Telefon 971 Gänsemarkt 5.

Die **Freiw. Feuerwehr zu Herford** feiert ihr **44 jähriges Gründungsfest**

am **Sonnabend, den 17. Januar, abends 6 1/2 Uhr** in **Brockmanns Festsaal** und ladet hierzu ihre sämtlichen aktiven, passiven u. Ehrenmitglieder nebst Familienangehörigen ein. Fremde können eingeführt werden.

Musikvorträge, Gesangsvorträge, Theater- auführungen u. sonstige Ueberraschungen.

Ball.

Mitglieder erscheinen in Uniform.

Mitglieder der Wehr mit ihren Frauen und Töchtern, soweit sie nicht verheiratet sind, haben freien Zutritt. Eintritt für fremde Herren 4 Mk., für fremde Damen 3 Mk. Eintrittskarten sind beim Kameraden Höfcher, Wehrenberg, zu haben.

Gewerbe-Berein.

Freitag, den 16. Januar, abends 8 Uhr, im **Ev. Vereinshause**

Vortrag

des Herrn Prof. Wempe, Oldenburg

Der Kinematograph im Dienste der Wissenschaft, des Unterrichts und der Volksbildung.

Eintrittskarten à 50 Pfg. sind am Mittwoch und Donnerstag nachmittags von 4 bis 7 1/2 Uhr bei Meier zu lösen. Schüler und Schülerinnen haben zu diesem Vortrag freien Zutritt, da für sie besondere Vorträge gehalten werden.

Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr.

Vorstandssitzung

bei Meier. Wehmeyer.

Konsum-Verein Herford und Umgegend

G. m. b. H.

Wir bitten unsere Mitglieder im Stadthaus Herford, sich bis zum 17. Januar in die, in den Verkaufsstellen ausliegenden Kundenlisten eintragen zu lassen.

Der Vorstand.

Ziegen-, Hasen- und Kaninchenfelle

höchstmögliche Preisbewerzung durch

Gebr. Isringhausen, G. m. b. H.

Bielefeld, Herforder Straße 48.

Telefon 1366.

Züchtiger Holzbredhsler

für sofort gesucht. Unter-Werte A. G. Bielefeld.

Beim Hof-Vagarett Herford ist zum 1. Februar 1920 evtl. früher, die Stelle eines

Lazarett-Inspektors

zu belegen. Einstellung erfolgt auf Privatdienstvertrag. Herren, die bereits im Lazarettverwaltungsdienst während längeren, belieben Zeugnisausgaben und Lebenslauf an das

Reserve-Lazarett Herford

zu senden.

Ordentliche Frau

zum Reinigen unserer Büro-Räume und Anheizen sofort gesucht.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.